

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi

DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

Mai - Juni 2026
Jahrgang 76 Nr. 3

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung e. V.
Postfach 1115
64355 Mühlthal
info@tagesanbruch.com
www.tagesanbruch.com

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
estudiantesdelabibliargentina@
gmail.com

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
39A Rue des bois
68540 Feldkirch

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
Brook House, Whitchurch Road
Prees, Whitchurch
Shropshire, SY13 3JZ
England

Italien:
Aurora
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2
Canada

Spanien:
El Alba
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Inhalt

Lichtstrahlen

Zu gelegener und ungelegener
Zeit S. 2

Des Christen Leben und Lehre

Der noch immer verworfene
Stein S. 17

Dies erwäget

Die edlen Beröer S. 30

Bibelstudium

Der ergebene König Hiskia
S. 45

Mitteilungen

Vortrag & Präsentation zu Got-
tes Plan S. 59

Der Tagesanbruch – Hoffnung
weitergeben S. 59

Zu gelegener und ungelegener Zeit

„Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, weise zurecht, ermahne mit aller Langmut und Lehre!“ (2. Timotheus 4:2)

Der zweite Brief des Apostels Paulus an seinen geliebten Timotheus wurde während seiner Gefangenschaft in Rom geschrieben. Er sollte bald seinen geweihten Lauf im Tod beenden, und diese Worte gehören zu seinen letzten geschriebenen. Seine weise Ermahnung und sein Rat veranschaulichten viele Jahre Erfahrung und Entbehrung auf dem schmalen Pfad des Opfernens und im Predigen der Wahrheit denen, die ein Ohr hatten, um seine Botschaft zu hören. Seine Worte erhalten somit eine zusätzliche Bedeutung und Perspektive und verdienen unsere tiefgründige Überlegung, Meditation und unser Studium.

Der Apostel liebte seinen jüngeren Bruder Timotheus sehr und bezeichnete ihn sogar als Sohn. Als er diesen letzten Brief begann, öffnete Paulus ihm sein Herz und schrieb: „An Timotheus, [meinem] geliebten Kind: Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und von Christus Jesus, unserem Herrn! Ich danke Gott, dem ich von [meinen] Voreltern her mit reinem Gewissen diene, wie ich unablässig deiner gedanke in meinen Gebeten Nacht und Tag, voller Verlangen, dich zu sehen – eingedenk deiner

Tränen -, um mit Freude erfüllt zu werden.“ (2. Timotheus 1:2-4) Es war nicht ungewöhnlich, dass Paulus Timotheus als Sohn ansprach. Das hatte er in seinem ersten Brief schon zweimal getan. (1. Timotheus 1:2,18)

Noch einmal sagte er in seinem zweiten Brief: „Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist; und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren! Nimm teil an den Leiden als ein guter Streiter Christi Jesu!“ (2. Timotheus 2:1-3)

Der Apostel hatte in einem Brief an die Kirche in Korinth auch von ihm als Sohn gesprochen. Er erklärte ihnen: „Um diesen Grund habe ich euch Timotheus gesandt, meinen geliebten und treuen Sohn im Herrn, der euch meine Wege in Christus lehren wird, wie ich sie überall lehre in jeder Versammlung.“ (1. Korinther 4:17)

Liebevolle Erinnerungen

Paulus dachte an viele liebevolle Erinnerungen und seine langjährige Verbindung zu Timotheus und anderen Familienmitgliedern. Wir lesen: „[Denn] ich erinnere mich des ungeheuchelten Glaubens in dir, der zuerst in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike wohnte, ich bin aber überzeugt, auch in dir. Aus diesem Grund erinnere ich dich, die Gnadengabe Gottes anzufachen, die in dir durch das Auflegen meiner Hände ist. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Timotheus 1:5-7)

Ein Teilhaber der Leiden

Der bedeutsame Apostel saß in einem römischen Gefängnis und wartete auf sein unvermeidliches Schicksal. Es war sicherlich eine Erfahrung „zu ungelegener Zeit“ für ihn, bis zu seinem Tod treu zu bleiben. Doch als Ermutigung für seinen jüngeren Bruder nutzte er die Gelegenheit, ihm zu schreiben. Er sagte zu ihm: „So schäme dich nun nicht des Zeugnisses unseres Herrn noch meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit für das Evangelium nach der Kraft Gottes! Der hat uns gerettet und berufen mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach [seinem] eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben, jetzt aber offenbart worden ist durch die Erscheinung unseres Retters Christus Jesus, der den Tod zunichtegemacht, aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.“ (2. Timotheus 1:8-10)

Timotheus nahm die wunderbare Botschaft und weiteren Rat von ihm gerne entgegen. „Niemand, der Kriegsdienste leistet, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefällt, der ihn angeworben hat. Wenn aber auch jemand am Wettkampf teilnimmt, so erhält er nicht den Siegeskranz, er habe denn gesetzgemäß gekämpft.“ (2. Timotheus 2:4-5)

„Das Wort ist gewiss. Denn wenn wir mitgestorben sind, werden wir auch mitleben; wenn wir ausharren, werden wir auch mitherrschen; wenn wir verleugnen, wird auch er uns verleugnen.“ (Verse 11,12) „Strebe danach, dich Gott be-

währt zur Verfügung zu stellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht austeilt.“ (Vers 15)

Unser Leittext

Unser ausgewählter Leitvers stammt aus dem 4. Kapitel des Paulus-Briefes. Daraufhin fährt er fort und warnt Timotheus: „Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Begierden sich selbst Lehrer aufhäufen werden, weil es ihnen in den Ohren kitzelt; und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und sich zu den Fabeln hinwenden. Du aber sei nüchtern in allem, ertrage Leid, tu das Werk eines Evangelisten, vollbringe deinen Dienst!“ (2. Timotheus 4:3-5)

In unserem Leittext wurde Timotheus der gute Rat gegeben, dass er jederzeit und überall bereit sein solle, die Wahrheit zu verkünden, selbst unter ungünstigen und unangenehmen Umständen – also „zur ungelegenen Zeit“ für ihn. Paulus ermahnte Timotheus jedoch, sich anderen nicht aufzudrängen, wenn es für sie kein günstiger Zeitpunkt, also „zur gelegenen Zeit“, sei, seine Worte anzunehmen. Vielleicht würde sich ihm zu einem späteren Zeitpunkt eine Gelegenheit bieten, die „Frohe Botschaft“ zu verkünden. In einem solchen Fall wäre es angemessener, Geduld zu üben.

Tadel

In unserem Text wurde Timotheus ermutigt, zu tadeln, zurechtzuweisen und zu ermahnen, wenn er die wunderbaren Lehren der Wahr-

heit predigte, während er gleichzeitig viel langes Leiden zeigte. „Tadeln“ bedeutet, zu widerlegen oder zu überzeugen, und legt die heikle Kunst nahe, einen bestimmten Glaubensfehler oder ein persönliches Verhalten aufzudecken und dann sorgfältig und durchdacht zu versuchen, dies zu korrigieren.

Im Brief des Apostels an Titus verwendete er dasselbe Wort dreimal, das die richtige Art der Zurechtweisung anzeigt. In erster Instanz schrieb Paulus: „Der Aufseher muss an dem der Lehre gemäßen zuverlässigen Wort festhalten, damit er fähig ist, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen [zurechtweisen, überzeugen].“ (Titus 1:9)

Wieder wies er darauf hin: „Dieses Zeugnis ist wahr. Aus diesem Grund weise sie streng zurecht, damit sie im Glauben gesund sind.“ (Titus 1:13) Beim dritten Mal, als er dieses Wort wählte, schrieb er: „Dies rede und ermahne und überführe mit allem Nachdruck! Niemand soll dich verachten!“ (Titus 2:15)

Im Zusammenhang mit der Bedeutung, mit dem richtigen Geist zu tadeln, sagte Jesus: „Siehe, ich sende euch wie Schafe inmitten von Wölfen; so seid klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben!“ (Matthäus 10:16)

Der Apostel Petrus ermahnte außerdem: „Sondern haltet den Herrn, den Christus, in euren Herzen heilig! Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert.“ (1. Petrus 3:15)

Ermahnung

Paulus nahm auch das Wort „Tadel“ in seinem Brief an Timotheus auf. Zu tadeln bedeutet, eine bestimmte Sache zu tadeln, zu ermahnen oder zu verbieten. Es wird im Neuen Testament auf vielfältige Weise verwendet. So erklärte Jesus im Verlauf seines irdischen Wirkens seinen Jüngern, dass es notwendig sei, große Entbehrungen zu erleben und viele Prüfungen zu erleiden, bevor er von Israels religiösen Führern getötet werde. Er versicherte ihnen jedoch, dass er nicht im Grab bleiben würde, sondern dass sein liebender Himmlischer Vater ihn nach drei Tagen wiederauferstehen lassen würde. (siehe Markus 8:31)

Die biblische Darstellung dieses besonderen Vorfalls enthält zwei Hinweise, in denen das Wort Zurechtweisung verwendet wurde. Wir lesen: „Und er redete das Wort mit Offenheit. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln. Er aber wandte sich um und sah seine Jünger und tadelte Petrus und sagte: Geh weg hinter mich, Satan! Denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.“ (Vers 32,33)

Petrus liebte Jesus sehr, aber er musste lernen, dem Meister nicht zu widersprechen, ihn nicht zu korrigieren oder zu tadeln. Jesus selbst tadelte daraufhin seinen Jünger, um ihm eine sehr wichtige Lektion zu lehren. Er unterschied zwischen dem höchsten Ziel unseres himmlischen Vaters, den „Dingen, die von Gott sind“, und dem Ziel der menschlichen Weisheit, sowie dem gegensätzlichen Geist des Bösen und des Widersachers.

Das Wort „Tadel“ wurde ein anderes Mal verwendet, als Petrus' Schwiegermutter an schwerem Fieber erkrankte. Sie riefen Jesus auf, zu kommen und ihre Krankheit zu heilen. „Und er beugte sich über sie, bedrohte das Fieber, und es verließ sie; sie aber stand sogleich auf und diente ihnen.“ (Lukas 4:39)

Uns werden nicht die Einzelheiten darüber mitgeteilt, wie sie den anderen diente. Diese Handlung zeigte jedoch die bemerkenswerte Kraft, die Jesus gegeben wurde. Dies verdeutlicht die größere heilende Kraft, die ihm zur Verfügung stehen wird, um die gesamte sündenbeladene Welt während seines kommenden Reiches zu heilen. Eine weitere Veranschaulichung des Wortes „Zurechtweisung“ (Tadel) und Jesu wundersamer Kraft begab sich, als er und seine Jünger gemeinsam auf einem Boot waren.

Wir lesen: „Und es erhebt sich ein heftiger Sturmwind, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot sich schon füllte. Und er war hinten im Boot und schlief auf dem Kopfkissen; und sie wecken ihn auf und sprechen zu ihm: Lehrer, kümmerst es dich nicht, dass wir umkommen? Und er wachte auf, bedrohte den Wind und sprach zu dem See: Schweig, verstumme! Und der Wind legte sich, und es entstand eine große Stille.“ (Markus 4:37-39)

Im weiteren Sinne steht dieser „große Sturm“ für die Stürme des Lebens und die sturmgepeitschten Wogen, gegen die das Volk des Herrn seit dem Pfingsttag gekämpft hat. Dies war die Erfahrung während ihres heutigen irdi-

schen Laufes. Es gibt auch noch eine besondere Bedeutung, die mit dem Ende dieses Zeitalters und der großen „Zeit der Drangsal“ und den unruhigen Wogen verbunden ist, die nun über die Nationen kommen. (Daniel 12:1; Matthäus 24:21; Lukas 21:25)

Es war der Meister, der dann sagte: „Schweig, verstumme! Und der Wind legte sich, und es wurde eine große Stille.“ Der Psalmist beruhigt uns auch: „Er verwandelte den Sturm in Stille, und es legten sich die Wellen.“ (Psalm 107:29)

Dieser „begehrte Zufluchtsort“ wird das herrliche Reich Christi sein, das allen Geschlechtern der Erde Segen bringen wird. (2. Mose 12:3; 22:18; Galater 3:8)

Ermahne!

Paulus' letzter Aufruf an seinen geliebten Timotheus lautete: „Ermahne!“ Dieses Wort bedeutet, jemanden zu sich zu rufen oder einzuladen. Es wird gewöhnlich in einem positiven Sinn verwendet, und in seinem Brief benutzte der Apostel es, um seinen jüngeren Bruder im Herrn zu ermutigen und anzuspornen. Sie sollten einen Weg einschlagen und sich so verhalten, wie es dem Himmlischen Vater gefällt. Diese Herzensstellung sollte er besonders während seiner Predigtstätigkeit bewahren. Als Paulus an die thessalonischen Brüder schrieb, erwähnte er dasselbe Wort, um sie zu größerer Treue am Herrn zu ermutigen. Er schrieb: „Übrigens nun, Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus, da ihr ja von uns [Weisung] empfan-

gen habt, wie ihr wandeln und Gott gefallen sollt – wie ihr auch wandelt –, dass ihr [darin noch] reichlicher zunehmt.“ (1. Thessalonischer 4:1)

Später sagte er zu ihnen: „Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen alle!“ (1.Thessalonischer 5:14)

In seinem Brief an die hebräischen Brüder ermutigte Paulus sie ebenfalls mit den Worten: „Seht zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens ist, im Abfall vom lebendigen Gott, sondern ermuntert einander jeden Tag, solange es »heute« heißt, damit niemand von euch verhärtet wird durch Betrug der Sünde! Denn wir sind Teilhaber des Christus geworden, wenn wir die anfängliche Grundlage bis zum Ende standhaft festhalten.“ (Hebräer 3:12-14)

Der unermüdliche Dienst des Apostels Paulus für den Herrn und sein Volk ist in der Geschichte und Entwicklung der frühen Herauswahl beispiellos. Die Berichte über seine Pilgerreisen und Briefe nehmen einen Großteil der neutestamentlichen Schriften ein. Er nahm bereitwillig Leid und schwere Prüfungen zugunsten der wahren Nachfolger unseres Herrn Jesus auf sich. Er war seinem Dienst treu, egal ob es für ihn „zu gelegener Zeit“ oder „zu ungelegener Zeit“ war. Er ermutigte auch diejenigen, denen er predigte, an den gegenwärtigen Leiden Christi und der hohen himmlischen Berufung teilzuhaben. (2. Timotheus 1:9; Hebräer 3:1)

Zur genehmen Zeit

In seinem Brief an die Brüder in Korinth schrieb Paulus: „Denn er spricht: »Zur willkommenen Zeit habe ich dich erhört, und am Tage des Heils habe ich dir geholfen.« Siehe, jetzt ist die hochwillkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils.“ (2. Korinther 6:1-2) Wir wurden eingeladen, gemeinsam mit Gott zu wirken und bei der Umsetzung seines letztendlichen Plans und Zwecks zur Versöhnung des armen, sündenbeladenen Menschengeschlechts. Der Apostel hat daher ermahnt, dass wir die großzügige Gnade Gottes nicht umsonst empfangen, sondern unseren Opferbund treu bis zum Tod erfüllen sollen. (Psalm 50:5; Offenbarung 2:10)

Für den wahren Christen ist jetzt „eine willkommene Zeit“, unser Leben in völliger Weihung unserem liebenden Himmlischen Vater zu opfern. „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüft, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ (Römer 12:1-2)

Volle Gewissheit des Glaubens

Nachdem wir unser Leben Gott geweiht haben, „so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in voller Gewissheit des Glaubens, die Herzen besprengt [und damit gereinigt] vom bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser. Lasst uns das Bekenntnis der Hoff-

nung unwandelbar festhalten – denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat –, und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern [einander] ermuntern, und [das] umso mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht!“ (Hebräer 10:22-25)

Diener Gottes

Wir haben von der wunderbaren Gnade Gottes empfangen. Lasst uns daher die weitere Ermahnung des Apostels beachten: „Und wir geben in keiner Sache irgendeinen Anstoß, damit der Dienst nicht verlästert wird, sondern in allem empfehlen wir uns als Gottes Diener, in vielem Ausharren, in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Tumulten, in Mühen, in Wachen, in Fasten; in Reinheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Güte, im Heiligen Geist, in ungeheuchelter Liebe; im Reden der Wahrheit, in der Kraft Gottes; durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Unehre, durch böse und gute Nachrede, als Verführer und Wahrhaftige; als Unbekannte und Wohlbekannte; als Sterbende, und siehe, wir leben; als Gezüchtigte und [doch] nicht getötet; als Traurige, aber allezeit uns freuend; als Arme, aber viele reich machend; als nichts habend und [doch] alles besitzend.“ (2. Korinther 6:3-10)

„Sterben ist Gewinn“

Paulus' größter Wunsch war es, seiner himmlischen Berufung treu zu bleiben und an dem zukünftigen Reich unseres Herrn Jesus

Christus jenseits des Vorhangs des Todes teilzuhaben. Dennoch war er bereit, alle Angelegenheiten, die seine irdische Pilgerreise betrafen, in Gottes Hände zu legen. Dies geht deutlich aus dem Brief hervor, den er an die Gemeinde in Philippi schrieb. Er sagte ihnen: „Nach meiner sehnlichen Erwartung und Hoffnung, dass ich in nichts werde zuschanden werden, sondern mit aller Freimütigkeit, wie allezeit, so auch jetzt, Christus an meinem Leib groß gemacht werden wird, sei es durch Leben oder durch Tod.“ (Philipp 1:20) „Denn das Leben ist für mich Christus und das Sterben Gewinn. Wenn aber das Leben im Fleisch [mein Los ist], [dann bedeutet] das für mich Frucht der Arbeit, und [dann] weiß ich nicht, was ich wählen soll. Ich werde aber von beidem bedrängt: Ich habe Lust, abzuschneiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit besser; das Bleiben im Fleisch aber ist nötiger um euretwillen.“ (Philipp 1:21-24)

Der Apostel stand vor der schwierigen Entscheidung zwischen zwei Aspekten der göttlichen Vorsehung: entweder weiterzuleben und dem abgesonderten Volk Gottes zu dienen oder zu sterben und beim Herrn zu sein. Durch die wunderbare Gnade des himmlischen Vaters gestattete er Paulus, noch eine kurze Zeit im Fleisch zu verbleiben, um den Gliedern des Leibes Christi zu dienen. Aus den Schätzen seines Herzens sprach Paulus weiterhin die Worte der Wahrheit. Mit dieser geistlichen Hoffnung, die tief in seinem Herzen verankert war, sagte er: „Und im Vertrauen hierauf weiß ich, dass ich bleiben und bei euch allen bleiben werde zu eurer

Förderung und Freude im Glauben, damit euer Rühmen überreich wird in Christus Jesus durch mich bei meiner Rückkehr zu euch. Wandelt nur würdig des Evangeliums des Christus, damit ich, sei es, dass ich komme und euch sehe oder abwesend bin, von euch höre, dass ihr fest steht in einem Geist und mit einer Seele zusammen für den Glauben des Evangeliums kämpft.“ (Verse 25-27)

Paulus hatte den von Judas angesprochenen Glauben treu bewahrt. In seinem kurzen Brief schrieb er: „Geliebte, da ich allen Fleiß anwandte, euch über unser gemeinsames Heil zu schreiben, war ich genötigt, euch zu schreiben und zu ermahnen, für den ein für alle Mal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen.“ (Judas 1,3) „Der Glaube“ dreht sich um das Opfer unseres Herrn Jesus und den Wert seiner Anwendung in unserem Namen. Der Apostel hielt sich treu an die wunderbaren Verheißungen von Gottes Heiligem Wort. Er konnte daher ermutigend an die Kirche in Rom schreiben: „Denen, die mit Ausdauer in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen, (wird) ewiges Leben (sein).“ (Römer 2:7)

Paulus' letztes Zeugnis

Paulus wusste, dass er am Ende seines geweihten Laufs in Christus Jesus angekommen war und bald sein Leben als letztes Opfer dem Himmlischen Vater geben würde. An Timotheus gerichtet, sagte er: „Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor. Ich habe den guten Kampf

gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir [als Belohnung] geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen lieb gewonnen haben.“ (2. Timotheus 4:6-8)

Der Apostel beklagte sich nicht über seine Inhaftierung in einem römischen Gefängnis. Er murrte nicht über die vielen Prüfungen und Bedrängnisse, die er bereitwillig auf dem schmalen Weg ertrug, den er schon so lange beschritten hatte. Oftmals musste er große Bedrängnis und Leid ertragen, doch er setzte die Aufgabe fort, die ihm unser liebender Himmlischer Vater aufgetragen hatte. (2. Korinther 11:23-30) Er nutzte auch nicht die Gelegenheit, sich seiner umfassenden Kenntnis der Heiligen Schrift oder seiner vielen Errungenschaften als der größte der Apostel zu rühmen. Sein letztes Zeugnis dient als Inspiration für alle dem Herrn geweihten Menschen, die noch danach streben: „und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus“. (Philipper 3:14)

Als Paulus seinen Brief an Timotheus schloss, erinnerte er sich an einige der enttäuschenden Umstände, die er mit bestimmten Brüdern erlebt hatte, die ihm viel Leid zugefügt und ihn verlassen hatten. Er schrieb: „Bei meiner ersten Verteidigung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich; es werde ihnen nicht zugerechnet.“ (2. Timotheus 4:16) Er erkannte jedoch an, dass unser Himmlischer Vater während seines gesamten christlichen Dienstes bei

ihm gewesen war. „Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich, damit durch mich die Predigt vollbracht wurde und alle die [aus den] Nationen hörten; und ich bin gerettet worden aus dem Rachen des Löwen.“ (2. Timotheus 4:17)

In Paulus' letztem Brief gab er Timotheus wunderbare Ratschläge, die ihm zu jener Zeit in der Geschichte der Urkirche sicherlich eine Ermutigung waren. Seit Pfingsten ist sie jedoch auch eine Quelle reichen Segens für alle Menschen des Herrn. „Der Herr wird mich retten von jedem bösen Werk und mich in sein himmlisches Reich hineinretten. Ihm sei die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ (Vers 18)

„Zu gelegener Zeit“

An die Gemeinde in Galatien schrieb Paulus: „Lasst uns aber im Gutestun nicht müde werden! Denn zur bestimmten Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten. Lasst uns also nun, wie wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken, am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens!“ (Galater 6:9-10) So werden wir ermutigt, unseren Entschluss zu erneuern, unserer himmlischen Berufung treu zu sein. Lasst uns jede Gelegenheit nutzen, um die Botschaft der Wahrheit zu teilen, besonders da die Tage, in denen wir heute leben, immer gewalttätiger und beunruhigender werden. Möge es uns anspornen, dies zu tun, sei es für uns „zu gelegener Zeit“ oder „zu ungelegener“.

Der noch immer verworfene Stein

**„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
dieser ist zum Eckstein geworden.“ (Matthäus
21:42)**

Wir haben die Zeit des Jahres hinter uns, in der die christliche Welt ihre Aufmerksamkeit auf die schwerwiegenden Ereignisse lenkte, die sich vor fast zweitausend Jahren in Judäa ereigneten. Diese gipfelten in der Verhaftung, dem Prozess und der Kreuzigung von Jesus Christus. Er ist der Sohn Gottes, der als Messias und König gemäß der Verheißung auf die Welt kam.

Kommentatoren sagen uns, dass es in der Menschheitsgeschichte noch nie eine Periode wie die letzten Jahrzehnte gegeben hat, in der so viele herausragende Ereignisse stattgefunden haben, die den gesamten Verlauf der Menschheitsgeschichte veränderten. Jedoch trifft dies tatsächlich nicht zu, wenn man es mit der Geburt, dem Wirken und Tod und mit der Auferstehung Jesu vergleicht.

Obwohl diese Ereignisse im Wesentlichen nur mit einer Persönlichkeit verbunden sind, waren sie bereits weltbewegend und werden den Kurs und die Einstellung der Menschheit in Zukunft weitaus stärker verändern als in der Vergangenheit.

Jesus abgelehnt

Von Jesus steht geschrieben: „Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an“ (Johannes 1:11). Dies war die unmittelbare Ursache der Verfolgung, die zu seinem grausamen und frühen Tod führte. „Das Seine“ war die Nation Israel. Viele einfache Menschen dieser Nation freuten sich über seine Botschaft und feierten ihn wenige Tage vor seiner Kreuzigung begeistert als König (Johannes 12:12-15). Bei den religiösen Führern war dies jedoch nicht der Fall. Sie hassten den Meister neidisch und es gelang ihnen schließlich, seine Verhaftung und Kreuzigung herbeizuführen (Johannes 15:25).

Jesus war sich völlig bewusst, dass die Schriftgelehrten und Pharisäer ihn hassten. Bei einer Gelegenheit gegen Ende seines Dienstes erzählte er ihnen ein Gleichnis, das so genau zu den Umständen passte, dass sogar sie die Bedeutung davon spürten. Doch ihr Zorn wuchs und sie waren entschlossener denn je, ihn zu töten. Das Gleichnis handelte von einem Hausherrn, der einen Weinberg pflanzte und ihn dann den Weingärtnern überließ, während er in ein fernes Land ging. Als die Zeit zum Sammeln der Früchte nahte, schickte der Hausbesitzer seine Diener zum Weinberg. Die Weingärtner jedoch, denen er die Verantwortung überlassen hatte, töteten einige von ihnen und misshandelten die anderen. Schließlich schickte der Hausbesitzer seinen eigenen Sohn, weil er dachte, dass die Weingärtner ihn respektieren würden, aber das taten sie nicht. Sie töteten ihn auch (Matthäus 21:33-46).

Der Hausherr in diesem Gleichnis war Jahwe, und der Weinberg war die jüdische Nation. Die Weingärtner waren die religiösen Herrscher der Nation, und die Diener, die zuerst ausgesandt wurden, um den Hausbesitzer zu vertreten, waren die Propheten. Den Aufzeichnungen zufolge töteten die religiösen Herrscher die von Gott gesandten Propheten; sie steinigten sie (Matthäus 23:37). Nun planten sie, den Sohn zu töten, den der Himmlische Vater gesandt hatte.

Da die Anwendung des von Jesus erzählten Gleichnisses so offensichtlich war, zitierte er die Prophezeiung über den Stein, den die Bauleute verworfen hatten: „Habt ihr nie in den Schriften gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden. Von dem Herrn her ist er dies geworden, und er ist wunderbar in unseren Augen? Deswegen sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die dessen Früchte bringen wird. Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; auf wen irgend er aber fällt, den wird er zermalmen.“ (Matthäus 21:42-44; Psalm 118:22-23)

Jesus selbst war der Stein, den die Bauleute und religiösen Herrscher Israels ablehnten. Der Prophet Jesaja sagte einen der Gründe voraus: „Er hatte keine Gestalt und keine Pracht. Und als wir ihn sahen, da hatte er kein Aussehen, das wir Gefallen an ihm gefunden hätten.“ (Jesaja 53:2) Tatsächlich war Jesus natürlich vollkommen „heilig, ohne Sünde, unbefleckt, abgesondert von den Sündern“. (Hebräer 7:26)

Er war freundlich und mitfühlend und tat Gutes. Er heilte die Kranken und erweckte die Toten. Jesus ermutigte die Kleinmütigen und gewährte Barmherzigkeit den Sündern. Er verurteilte den Pharisäer, der Gott dankte, dass er nicht wie der Zöllner war, und lobte wiederum den Zöllner, weil er seine eigene Sünde erkannte und Gott demütig um Vergebung bat. (Apostelgeschichte 10:38; Matthäus 11:5; Lukas 18:9-14).

Dies waren jedoch nicht die Eigenschaften, die die Schriftgelehrten und Pharisäer bei demjenigen suchten, den sie als ihren Messias und König akzeptieren würden. Sie wollten einen Messias, der ihre bösen Praktiken nicht aufdeckte, wie Jesus es tat. Sie wünschten sich einen, den sie als eine Art Marionettenkönig kontrollieren konnten, der als General gut qualifiziert war, eine Eroberungsarmee aufzustellen und zu befehlen, sich aber damit zufrieden gab, sie regieren zu lassen und das Volk nach Belieben auszubeuten. Aus ihrer Sicht hatte Jesus also keine Schönheit, die sie begehren konnten. Für die Schriftgelehrten und Pharisäer entsprach Jesus nicht ihren Wünschen hinsichtlich des Messias der Verheißung.

Das Bild vom Stein, der zum Eckstein wurde, deutet auf den Bau eines Gebäudes hin. Der Eckstein war der Ausgangspunkt des Fundaments, und der Rest des Fundaments war auf diesen Stein ausgerichtet und quadratisch. Jesus war nicht nur der Eckstein des geistlichen Tempels, sondern er war auch der „Haupt der Ecke“, das heißt, er war der oberste Stein, der das gesamte Bauwerk zusammenhielt. Da die

Erbauer nicht verstanden, welche Art von Gebäude Gott errichtete, lehnten sie Jesus ab. Sie konnten in ihren eigenen Plänen keinen Platz für ihn finden und weigerten sich, Gottes Plan anzunehmen.

Von Gott erhöht

Alle tragischen Erfahrungen rund um das Leben Jesu waren darauf zurückzuführen, dass die Bauleute ihn ablehnten.

Seine Erhöhung zur himmlischen Herrlichkeit nach seinem Leiden und Tod war jedoch die Erfüllung der Prophezeiung, dass der verworfene Stein zum Eckstein werden würde. Er sollte nicht das Oberhaupt des alten jüdischen Hauses werden, das die Schriftgelehrten und Pharisäer durch ihre selbstsüchtigen Methoden so elend verzerrt und verdreht hatten, sondern eines neuen Hauses, eines geistlichen Hauses. Auf Grundlage dieser Wahrheit, war es sowohl angemessen als auch wesentlich, dass der Eckstein zuerst für das neue Haus bereitgestellt wurde, damit die gesamte Struktur Gottes Plan und Zweck entsprechen konnte.

Über den treuen und auferstandenen Jesus sagt der Apostel Petrus Folgendes: „Zu ihm kommt als zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar, lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, Gott hochwillkommen durch Jesus Christus! Denn es ist in der Schrift enthalten: »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eck-

stein; und wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.« Euch nun, die ihr glaubt, □bedeutet er□ die Kostbarkeit; für die Ungläubigen aber □gilt□: »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden«, und: »ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Anstoßes □zur Sünde□«. Da sie nicht gehorsam sind, stoßen sie sich an dem Wort, wozu sie auch bestimmt worden sind. Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat; die ihr einst »nicht ein Volk« wart, jetzt aber ein Volk Gottes seid; die ihr »nicht Barmherzigkeit empfangen hattet«, jetzt aber Barmherzigkeit empfangen habt.“ (1. Petrus 2:4-10)

Die neue Nation

Als Jesus den Schriftgelehrten und Pharisäern mitteilte, dass der Stein, den sie verworfen hatten, der Eckstein werden sollte, fügte er hinzu: „Deswegen sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird.“ (Matthäus 21:43) In der Lektion, die wir von Petrus zitiert haben und in der er sich auf den Stein und den Neubau bezieht, der mit Jesus als Eckstein angefangen wurde, erzählt er uns auch von jener Nation, von der Jesus sagte, dass ihr das Königreich gegeben werden würde. Er sagte: „Ihr [die Kirche] seid ... eine heilige Nation.“ (1. Petrus 2:9)

Die Nation Israel hätte Gottes königliche Nation sein können. In 2. Mose 19:5-6 lesen wir von Gottes Verheißung für Israel, vorausgesetzt, sie würden seinen Gesetzen gehorchen: „Und nun, wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein.“ Die Verheißungen wurden ursprünglich für diese Nation gemacht. Da sie jedoch die Propheten ablehnten und schließlich Gottes Sohn töteten, wurde ihnen das Königreich genommen, und beginnend mit Jesus als Eckstein, fing Gott an, eine neue Nation ins Leben zu rufen. Es gibt viele Verheißungen, insbesondere im Neuen Testament, die sich auf diejenigen beziehen, die Teil dieser neuen geistlichen Nation werden. „Wenn wir ausharren [„leiden“], werden wir auch mit herrschen“, ist eine von ihnen. (2. Timotheus 2:12)

Dies wird der Tag sein, der sich aus der Herrschaft Christi ergeben wird, der in der Struktur des messianischen Königreichs als Eckstein erhoben wurde. Tatsächlich ist dies der Tag, den der Himmlische Vater herbeiführen wird. Es ist sein Werk, und „es ist wunderbar in unseren Augen“. (Matthäus 21:42) Der Tag des Segens im Königreich wird keine von Menschen erdachte Utopie sein, sondern ein Tag des Lichts und der Freude, der aus dem Aufgang der „Sonne der Gerechtigkeit“ hervorgeht, die „mit Heilung in ihren Flügeln“ auferstehen wird. (Maleachi 4:2 – bzw. 3:20 bei abweichender Verszählung)

Die verlorene Vision

Es dauerte nicht lange, nachdem die Apostel entschlafen waren, bis die Vision der Hoffnung des Königreichs zu verblassen begann. Nach und nach entwickelten sich zwei falsche Standpunkte, die ihren Platz in den Herzen der Christen einnahmen. Das erste war, dass das Reich Gottes durch die Vereinigung der Kirche mit zivilen Mächten errichtet werden würde. Die bekennende christliche Welt weiß jetzt, wie kläglich das scheiterte. Später entwickelte sich die irrige Theorie, dass das in der Bibel erwähnte Königreich lediglich ein gerechter Einfluss sei, der auf die Herzen und das Leben der Gläubigen ausgeübt werde. Damit wird behauptet, dass das Königreich vollständig gekommen sein wird, wenn die ganze Welt zu einem gerechten Leben bekehrt wird.

Vor allem in den letzten anderthalb Jahrhunderten wurden große und weitreichende missionarische Anstrengungen unternommen, um die Welt zu schützen. Dies geschah in der Hoffnung, die Erfüllung der Königreichsverheißungen zu verwirklichen. Nun beginnt man langsam zu erkennen, dass diese Vorstellung ebenso enttäuschend ist wie die Theorie des Kirchenstaats. Aus diesem Grund geben viele indessen zu, dass sie die Bedeutung des Christentums nicht wirklich kennen und auch nicht wissen, ob es erfolgreich war oder gescheitert ist. Dies geht aus dem Folgenden deutlich hervor, das vor mehreren Jahrzehnten vom verstorbenen Dr. Charles W. Ranson, Generalsekretär des Internationalen Missionsrats, verfasst und in der Zeitschrift *Christian Century* veröffentlicht wurde.

„Es wird zunehmend anerkannt, dass wir auf einige der verwirrendsten Fragen der zeitgenössischen Missionspraxis keine Antworten finden werden, bis wir eine neue Klarheit über die christliche Bedeutung der Geschichte erreichen. Was erwarten wir als Ergebnis der missionarischen Predigt der Kirche? Was bedeutet christliche Hoffnung innerhalb und außerhalb der Geschichte? Und in welchem Zusammenhang steht diese Hoffnung mit unserer missionarischen Berufung? In gewisser Weise beruht die gegenwärtige Missionskrise auf der Erkenntnis, dass wir die Antworten auf diese Fragen nicht wirklich kennen oder dass die Antworten, die wir üblicherweise anbieten, zumindest völlig unzureichend sind.“

„Dieses wiederbelebte Interesse an der Eschatologie [dem Schicksal der Menschheit] lediglich als eine Form der Flucht vor praktischen Problemen zu interpretieren, die für eine Lösung zu schwierig geworden sind, bedeutet, es völlig falsch zu interpretieren. Diese Fragen sind vielmehr das Ergebnis eines neuen Realismus, der die katastrophale Natur der Geschichte anerkennt und im Lichte der Fülle der christlichen Offenbarung und der christlichen Hoffnung nach einer Antwort darauf sucht. Sie sind ein Versuch, das gesamte historische Unterfangen christlicher Missionen dem Gericht des Wortes Gottes zu unterwerfen.“

„Hier liegt tatsächlich das gegenwärtige Gericht Gottes über uns. Es kann durchaus sein, dass der Herr, unser Gott, in dieser Zeit am meisten von uns eine reumütige Überprüfung der Dinge

verlangt, bei denen wir im einfachen Gehorsam versagt haben. Es sind auch Erkenntnisse, die wir ignoriert haben oder Überzeugungen, zu deren Anwendung wir weder die Kraft noch den Mut hatten. Dies wird zweifellos ein harter Weg sein. Aber es könnte durchaus der Weg sein, der zur Auferstehung und Erneuerung führt, nicht nur für die Missionsbewegung, sondern für die gesamte Kirche. Daher bin ich zutiefst davon überzeugt, dass Gott von uns keine gewaltige Missionsstrategie und keine genaueste zentrale Planung verlangt, sondern eine demütige Rückkehr zum Wort Gottes, in der wir unserem Richter und unserem Erlöser erneut begegnen und unser Mandat und unsere Marschbefehle erneut erhalten.“

Hier liegt ein offenes Geständnis der Frustration vor uns. Es ist ein demütiges Eingeständnis der mangelnden Kenntnis der Absichten Gottes und der Arbeit, die durch die Kirche geleistet werden soll. Dies stammt nicht von einem unbekanntem Laien, sondern von einem Doktor der Theologie, Absolvent der Universität Oxford, Generalsekretär des Internationalen Missionsrates und vielgelesenen Autor von Büchern und Artikeln zum Thema christliche Missionsarbeit. Angesichts der offensichtlichen Tatsache, dass die Missionsbemühungen der Kirchensysteme scheiterten, empfahl er allen dringend, zum Wort Gottes zurückzukehren, um herauszufinden, was er wirklich von ihnen will. Wenn Dr. Ransons Beobachtungen schon vor mehreren Jahrzehnten zutrafen, wie viel mehr beschreiben sie heute das Bedürfnis der Kirchen, zum Wort Gottes, der Bibel, zurückzukehren.

Jesus sagte den Pharisäern, dass sie das Wort Gottes durch ihre eigenen Traditionen, die Traditionen der Menschen, ungültig gemacht hatten (Markus 7:6-9). Nun hat sich die Geschichte wiederholt. Traditionen und Ideen der gefallenen Menschheit und nicht das Wort Gottes leiten immer mehr die Kirchensysteme und ihre Lehren.

Im Laufe der Jahrhunderte haben verschiedene Traditionen von Menschen zunehmend versucht, das Wort Gottes ungültig zu machen. Die kirchlich-staatliche Tradition tat dies sicherlich, und obwohl diese Idee heute allgemein missbilligt wird, hat sie ihre Spuren im religiösen Denken hinterlassen. Selbst in den Vereinigten Staaten drängen viele prominente religiöse Führer darauf, Einfluss auf die Regierung zu nehmen, damit diese Gesetze verabschiedet, von denen sie wiederum glauben, dass sie ihre jeweiligen Vorstellungen unterstützen.

Eine der irreführendsten Traditionen der Menschen ist die Vorstellung, dass das verheißene Reich Gottes etwas ist, das durch menschliche Anstrengungen errichtet werden muss. Wesentlich oder unwissentlich lehnt dieses falsche Konzept Jesus als Eckstein genauso definitiv ab, wie die Pharisäer ihn abgelehnt haben. Sie wollten ihr eigenes Königreich. Die religiösen Führer von heute haben Gottes Plan, ein Königreich zu errichten, aus den Augen verloren. Sie haben wenig oder gar keinen Glauben an die Vorstellung, dass göttliche Macht ausgeübt wird, um die Herrschaft über die Erde zu übernehmen. Sie preisen Jesus als Menschen, schenken aber den Lehren

des Wortes Gottes, dass er der König der Erde sein soll und „Gewalt über die Nationen haben [wird]“, wenig Beachtung. (Offenbarung 2:26-27; Psalm 2:6-10; 1. Korinther 15:22-25)

Jesus, der Eckstein

Das Gericht kam über das Volk Israel, und das Gericht wird über die Welt zu Gottes gegebener Zeit und auf seine Weise, kommen. Da die gesamte Christenheit daran gescheitert sein wird, ihre vorgenommenen menschlichen Ziele zu erreichen, wird sie trauern. Während ihr Haus zusammenbricht, wird Jesus, der verheißene König der Erde, der Eckstein über seinem neuen geistlichen Haus, das er gerade baut, bald seine gerechte Herrschaft beginnen. Es ist wahrlich Gottes Werk und in unseren Augen ist es wunderbar. Wenn die Nachfolger des Meisters die Zeichen des nahenden Königreichs sehen, können sie wahrhaftig sagen: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat! Seien wir fröhlich und freuen wir uns in ihm!“ (Psalm 118:24)

Lasst uns Freude empfinden, nicht weil die Kirchen scheitern, sondern weil wir wissen, dass Gott einen besseren Plan für die Bekehrung der Welt hat. Sein Plan wird glorreich erfolgreich sein. Er wird zum versprochenen Segen aller Nationen der Erde führen. (1. Mose 22:18; Apostelgeschichte 3:25)

Ja, lasst uns darüber freuen, dass wir wissen und davon überzeugt sind, dass der Tag, den der Herr verheißt hat, ein Tag zunehmender Helligkeit und Freude sein wird. Denn dieser wird in einer Herrlichkeit enden, und – wie es in

Habakuk 2:14 prophezeit wurde, – wird die Erde „voll der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn sein, so wie die Wasser den Meeresgrund bedecken“, und dies wird sein Werk sein und wird nicht wegen menschlicher Bemühungen kommen.

Dies ist wahrlich wunderbar in den Augen all derer, die sich über den Gott unserer Erlösung freuen und Christus, der Eckstein, als ihr Vorbild, ihren Erlöser und König demütig annehmen.



Die edlen Beröer

**„Diese aber waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf, indem sie täglich die Schriften untersuchten, ob dies sich so verhielte. Viele nun von ihnen glaubten, und von den griechischen vornehmen Frauen und Männern nicht wenige.“
(Apostelgeschichte 17:11,12)**

Zu Beginn eines neuen Jahres ist es für alle wahrheitssuchenden Bibelforscher an der Zeit, sich daran zu erinnern, wie wichtig es ist, das Wort Gottes fleißig zu studieren. Die Bibel gilt allgemein als das bedeutendste Buch aller Zeiten. Ihre weit zurückreichende Geschichte reicht bis zum Beginn des wunderbaren Schöpfungswerks der Erde und ihrer endgültigen Vorbereitung als Heimat für Gottes irdische Schöpfung zurück. Auf ihren Seiten finden sich überwältigende Beweise für seine Bedeutung und Wichtigkeit für die Menschheit.

Seit Jahrhunderten wird es von unzähligen Menschen als das göttlich inspirierte Wort unseres liebenden Himmlischen Vaters, des allmächtigen Gottes des Universums, anerkannt. Die Lehren und gerechten Grundsätze der Bibel heben sie von allen anderen Büchern ab, und sie bleibt auch in unserer modernen Welt der Maßstab für die Wahrheit. Ihr Hauptthema, die Erlösung und die endgültige Befreiung der Menschheit von den Folgen der Sünde und des Todes,

findet sich in ihren verschiedenen Büchern, die von vielen Autoren über viele Jahrhunderte hinweg geschrieben wurden.

Dies dient dazu, die göttlich inspirierte Harmonie und Absicht der Bibel zu betonen. Unsere Aufmerksamkeit wird somit auf die verschiedenen Prinzipien der Wahrheit gelenkt, in denen jeder inspirierte Schreiber mit denen harmoniert, die andere geschrieben haben, jedoch zu einer anderen Zeit und an einem anderen Ort. Das heilige Wort Gottes wird als Fackel der Zivilisation bezeichnet. Seine moralischen und ethischen Lehren haben die Menschen mehr als jedes andere Buch dazu bewegt, ein edleres Leben zu führen. Es ist eine nahezu unerschöpfliche Quelle inspirierender und Trost spendender Botschaften. Viele haben in Zeiten der Trauer Trost in der Bibel gefunden.

Andere haben Kraft gefunden, um sich den Ungewissheiten des Lebens zu stellen, während wieder andere in ihren zahlreichen Lehren Bestätigung suchen. Vor allem aber ist die Bibel das Leitbuch des Christentums. Sie offenbart den wunderbaren Plan und die Absicht des Himmlichen Vaters bei der Erschaffung seines Menschengeschlechts und dessen Erlösung. Diese Botschaft wird zu einem großartigen und endgültigen Abschluss gebracht, der in der zukünftigen Herrschaft des herrlichen Reiches Christi mit Macht und Autorität über die ganze Erde seinen Höhepunkt finden wird. Dies, so sagt die Bibel, geschieht „gemäß dem ewigen Vorsatz der Zeitalter“, den Gott „für den gesalbten Jesus, unseren Herrn, gefasst hat“. (Epheser 3:11)

In Bezug auf den wunderbaren Autor der Bibel und seinen ewigen Ratschluss schrieb der Psalmist David: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk. Ein Tag berichtet es dem anderen, und eine Nacht meldet der anderen die Kunde. Keine Rede und keine Worte, doch gehört wird ihre Stimme. Ihre Mess-Schnur geht aus über die ganze Erde, und ihre Sprache bis an das Ende des Erdkreises. Er hat der Sonne in ihnen ein Zelt gesetzt, und sie ist wie ein Bräutigam, der hervortritt aus seinem Gemach; sie freut sich wie ein Held, die Bahn zu durchlaufen. Vom Ende der Himmel ist ihr Ausgang, und ihr Umlauf bis zu ihren Enden; und nichts ist vor ihrer Glut verborgen. Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und erquickt die Seele; das Zeugnis des Herrn ist zuverlässig und macht weise den Einfältigen. Die Vorschriften des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz; das Gebot des Herrn ist lauter und erleuchtet die Augen. Die Furcht des Herrn ist rein und besteht ewig. Die Rechte des Herrn sind Wahrheit, sie sind gerecht allesamt; sie, die kostbarer sind als Gold und viel gediegenes Gold, und süßer als Honig und Honigseim.“ (Psalm 19:1-10)

Der Apostel Paulus und seine Begleiter reisten zur Zeit der Gründung der frühen Kirche weit umher, um für den Glauben einzutreten und den christlich bekehrten Menschen die Wahrheit zu verkünden. Sie halfen diesen neuen Brüdern in Christus dabei, Versammlungen für das Studium, den Dienst und die Gemeinschaft zu gründen. Durch Gottes herrliche Weisheit und Vorse-

hung hat Lukas, der Historiker und Verfasser der Apostelgeschichte, viele dieser wichtigen Ereignisse aufgezeichnet. (Apostelgeschichte 1:1,2; Lukas 1:1-4) Die Erkenntnis über die Wahrheit, von der Paulus und andere predigten, verkündete den Plan und die Absicht des Himmlischen Vaters hinsichtlich der endgültigen Erlösung und Versöhnung seiner sündenbeladenen und sterbenden Menschheit. (Epheser 1:13; Kolosser 1:20; Titus 2:11) Der Heilige Geist der Wahrheit hat auch einer kleinen Herde treuer Nachfolger Christi den Weg geebnet, nach der himmlischen Berufung zu streben und einen Platz als Teil der Braut Christi zu erhalten. So wird uns versichert: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ (Lukas 12:32) Diejenigen, die treu sind, werden das Vorrecht haben, mit ihrem verherrlichten Herrn in seinem himmlischen Reich zu leben und allen Familien der Erde Segen zu bringen. (1. Mose 22:16-18) Diese herrliche Anordnung sieht auch die Auferstehung aller vor, die in ihren Gräbern liegen und unwissentlich auf die Errichtung dieses noch zukünftigen Reiches unter der Herrschaft Christi warten. (Johannes 5:28,29; Apostelgeschichte 24:15; 1. Korinther 15:25,26)

Konflikte auf dem Weg

Während der ausgedehnten Reisen des Apostels, um die frohe Botschaft zu verbreiten, wurden viele neue christliche Gläubige in die Herde aufgenommen und lernten die Wahrheit und die Gemeinschaft mit dem Volk des Herrn zu schätzen. Allerdings kam es oft zu Vorurteilen

und Konflikten, die Paulus und seine Begleiter überallhin begleiteten. Zwischen denen, welche streng an den bekannten Lehren des jüdischen Gesetzes festhielten, und denen, die die neuen Lehren von Jesus Christus verkündeten, gab es Spannungen. Diese Lehren hörten die meisten zum ersten Mal. Kurz vor der Stelle, die wir uns ansehen wollen, waren Paulus und Silas nachts aus Thessaloniki nach Beröa geflohen. (Apostelgeschichte 17:10)

Als sie ankamen, fühlten sie sich durch den Empfang, den sie in der örtlichen Synagoge erhielten, sehr gesegnet. Sie waren sehr beeindruckt von dem großen Interesse und dem geistlichen Wachstum der Brüder beim Studium des Wortes Gottes und stellten fest, dass dies sie als „edler“ auszeichnete als diejenigen, die zur Gemeinde in Thessalonich gehörten.

Eine bewundernswerte Eigenschaft

Das Wort „edel“, wie es in diesem Zusammenhang verwendet wird, weist auf die bewundernswerte Geisteshaltung und Charakterstärke hin, die die Brüder in Christus in Beröa offenbarten, als sie die Schriften erforschten. Es war offensichtlich ihr Wunsch, sich die Lehre und die Botschaften der Wahrheit zu eigen zu machen. Eine verbesserte Lesart dieser Schriftstelle erweitert den Gedanken der edlen Gesinnung und wurde in anderen Bibelübersetzungen so wiedergegeben. Zum Vergleich lesen wir: „Diese waren edler gesinnt als die in Thessalonich, denn sie nahmen das Wort mit großer Bereitschaft auf und untersuchten täglich die Schriften, um zu

sehen, ob diese Dinge so waren. Darum glaubten viele von ihnen, zusammen mit einer Reihe von angesehenen griechischen Frauen und Männern.“ (Apostelgeschichte 17,11-12, Neue Amerikanische Standardbibel) Damit wird der Wunsch dieser Brüder betont, nicht nur täglich in der Heiligen Schrift zu forschen, sondern sie auch sorgfältig und mit „großer Bereitschaft“ zu prüfen und zu erforschen.

Das Zeugnis von Paulus und Petrus

Paulus ermahnte die Brüder in der Gemeinde von Thessalonich: „Prüft aber alles, das Gute haltet fest!“ (1. Thessalonicher 5:21) Als der Apostel seinem geliebten Bruder Timotheus schrieb, ermutigte er ihn: „Bemühe dich darum, dich vor Gott zu bewähren, als ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, der das Wort der Wahrheit recht teilt [handhabt].“ (2. Timotheus 2:15)

Später ermahnte er: „Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast, und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die imstande sind, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig geschickt.“ (2. Timotheus 3:14-17) In seinem ersten Brief ermahnte der Apostel Petrus in ähnlicher Weise: „Je nachdem jeder eine Gnadengabe empfangen hat, dient einander damit als gute

Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes. Wenn jemand redet, so rede er als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so sei es als aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit ist und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“ (1. Petrus 4:10-11)

Wenn sie mit der richtigen Herzens-Einstellung angenommen werden, haben die Ermahnungen und Ermutigungen der Apostel Paulus, Petrus und anderer seit Pfingsten dazu beigetragen, in allen Nachfolgern des Herrn einen Christus ähnlichen Geist zu entwickeln. Dazu gehört auch, dass sie gute Verwalter der Wahrheit sind, was eine wichtige Lehre ist, der alle Christen nacheifern sollten. Dies gilt insbesondere für diejenigen, die in den letzten Jahren dieser „gegenwärtigen bösen Welt“ leben. (Galater 1:4)

In Erinnerung an diese Dinge

Die wunderbaren Worte des Petrus, die vor fast zweitausend Jahren geschrieben wurden, sind für uns als Nachfolger Christi weiterhin ein Segen. Er verkündete: „Deshalb will ich Sorge tragen, euch immer an diese Dinge zu erinnern, obwohl ihr sie wisst und in der gegenwärtigen Wahrheit befestigt seid. Ich halte es aber für recht, solange ich in dieser Hütte bin, euch durch Erinnerung aufzuwecken, da ich weiß, dass das Ablegen meiner Hütte bald geschieht, wie auch unser Herr Jesus Christus mir kundgetan hat. Ich will mich aber befließen, dass ihr auch zu jeder Zeit nach meinem Abschied imstande seid, euch diese Dinge ins Gedächtnis zu rufen.“ (2. Petrus 1:12-15)

Der Apostel verkündete unablässig die Worte der Wahrheit, die er während seines irdischen Wirkens von unserem Herrn Jesus empfangen hatte: „Denn wir haben euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus nicht kundgetan, indem wir ausgeklügelten Fabeln folgten, sondern als solche, die Augenzeugen seiner herrlichen Größe geworden sind. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der prachtvollen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.“ (Verse 16-18)

Petrus betonte weiter, dass wir die Wahrheit durch den Heiligen Geist, die Kraft und den Einfluss Gottes, empfangen. „Wir haben auch ein umso sichereres prophetisches Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten, wie auf ein Licht, das an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht. Das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Prophezeiung der Schrift aus eigener Auslegung entsteht. Denn die Weissagung ist nie aus menschlicher Willkür entstanden, sondern heilige Menschen Gottes haben geredet, getrieben vom Heiligen Geist.“ (Verse 19-21)

In seinem ersten Brief machte Petrus deutlich, dass seine Worte an diejenigen gerichtet waren, die ihr Leben ganz Gott hingegeben hatten: „Damit die Bewährung eures Glaubens, viel kostbarer als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer erprobt wird, befunden werde

zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi; den ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt, liebt; an welchen glaubend, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude frohlockt, indem ihr das Ende [Ergebnis oder Resultat] eures Glaubens, die Errettung der Seelen, davontragt.“ (1. Petrus 1:7-9)

Diese Worte der Wahrheit waren niemand anderem offenbart worden, weder den Propheten der Vergangenheit noch den Engeln. Er erklärte: „Eine Errettung, über welche die Propheten nachsuchten und nachforschten, die von der Gnade euch gegenüber geweissagt haben, forschend, auf welche oder welcherart Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete, als er von den Leiden, die auf Christus kommen sollten, und von den Herrlichkeiten danach zuvor zeugte; denen es offenbart wurde, dass sie nicht für sich selbst, sondern für euch die Dinge bedienten, die euch jetzt verkündigt worden sind durch die, die euch das Evangelium gepredigt haben durch den vom Himmel gesandten Heiligen Geist – Dinge, in welche die Engel hineinzuschauen begehren. Deshalb umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und hofft völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung Jesu Christi.“ (Verse 10-13)

Die Weisheit von oben

Der Brief des Jakobus gilt als eine der frühesten Schriften des Neuen Testaments. Er enthält die Lehren, die zuerst den Juden vermittelt wurden, die kurz nach dem Ende des irdischen

Wirkens unseres Herrn Jesus zum Christentum bekehrt worden waren. Jakobus betont: „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, vom Vater der Lichten, bei dem keine Veränderung ist noch der Schatten eines Wechsels.“ (Jakobus 1:17) Der Himmliche Vater ist die Quelle aller Wahrheit, und durch seinen Heiligen Geist schenkt er seinem Volk Verständnis. „Nach seinem eigenen Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, damit wir eine gewisse Erstlingsfrucht seiner Geschöpfe seien. Daher, meine geliebten Brüder, sei jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.“ (Vers 18-19)

In Bezug auf die wunderbaren Gaben Gottes an sein Volk wies Jakobus auch auf die Bedeutung der Weisheit Gottes hin, die immer rein und heilig ist. „Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, dann friedsam, milde, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt. Die Frucht der Gerechtigkeit in Frieden aber wird denen gesät, die Frieden stiften.“ (Jakobus 3:17-18)

In den vorangegangenen Versen wird unsere Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, dass himmlische Weisheit im Einklang mit dem göttlichen Charakter wirkt. Obwohl der Geist der Weisheit, der von oben kommt, friedfertig ist, stellte der Apostel seine Bedeutung nicht über die Reinheit. Wahre Weisheit ist nur dann friedfertig, wenn sie mit Heiligkeit und Reinheit im Einklang steht. Sie kann nur mit dem in Frieden sein, was heilig ist. Sanftmut folgt dann auf Reinheit und ist friedfertig, wenn sie durch die Wahr-

heit geheiligt ist. Himmlische Weisheit freut sich dann darüber, „voller Barmherzigkeit“ zu sein, und die „Frucht der Gerechtigkeit“ entwickelt sich in den Herzen derer, die durch die Weisheit von oben erleuchtet worden sind.

Das Licht der Wahrheit

Der Prophet Jesaja spricht vom Licht und seiner Beziehung zum Leben und zur Wahrheit. Bei der Beschreibung des göttlichen Vorhabens schreibt er: „Und ich will die Blinden auf einem Weg führen, den sie nicht kennen; auf Pfaden, die sie nicht kennen, will ich sie schreiten lassen; die Finsternis vor ihnen will ich zum Licht machen und das Höckerige zur Ebene. Das sind die Dinge, die ich tun und nicht lassen werde.“ „Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen will ich nicht still sein, bis ihre Gerechtigkeit hervorbricht wie Lichtglanz und ihre Rettung wie eine lodernde Fackel.“ (Jesaja 42:16; 62:1)

Auch viele andere Schriftstellen lenken unsere Aufmerksamkeit auf die besondere Gabe des Lichts. „Denn bei dir ist der Quell des Lebens, in deinem Licht werden wir das Licht sehen.“ „Glücklich das Volk, das den Jubelschall kennt! Herr, im Licht deines Angesichts wandeln sie.“ „Dein Wort ist Leuchte meinem Fuß und Licht für meinen Pfad.“ „Aber der Pfad der Gerechten ist wie das glänzende Morgenlicht, das stets heller leuchtet, bis zur Tageshöhe.“ (Psalm 36:10; 89:16; 119:105; Sprüche 4:18)

Als Leitfaden und geistige Orientierung für die Nachfolger Christi lesen wir: „Niemand, der eine Lampe angezündet hat, stellt sie ins Ver-

borgene oder unter den Scheffel, sondern auf den Lampenständer, damit die Hereinkommenden das Licht sehen. Die Lampe des Leibes ist dein Auge; wenn dein Auge einfältig ist, so ist auch dein ganzer Leib licht; wenn es aber böse ist, so ist auch dein Leib finster. Gib nun acht, dass das Licht, das in dir ist, nicht Finsternis ist. Wenn nun dein ganzer Leib licht ist und keinen finsternen Teil hat, so wird er ganz licht sein, wie wenn die Lampe mit ihrem Strahl dich erleuchtete.“ (Lukas 11:33-36)

Nachsinnen über Gottes Wort

Das Nachsinnen ist ein Zeichen des christlichen Charakters derjenigen, die danach streben, auf den Wegen unseres liebenden Himmlischen Vaters zu wandeln und in seinem Wort zu bleiben. Jahrhunderte vor der Geburt Jesu schrieb der Psalmist: „Deine Gebote sind meine Wonne. Gerechtigkeit sind deine Zeugnisse auf ewig; gib mir Einsicht, so werde ich leben. Von ganzem Herzen habe ich gerufen; erhöre mich, Herr! Ich will deine Satzungen bewahren. Zu dir habe ich gerufen; rette mich, und ich will deine Zeugnisse beachten. Der Morgendämmerung bin ich zuvorgekommen und habe geschrien; auf dein Wort habe ich geharrt. Meine Augen sind den Nachtwachen zuvorgekommen, um zu sinnieren über dein Wort.“ (Psalm 119:143-148)

Der Psalmist sagte weiter: „Glückselig der Mann, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen und nicht steht auf dem Weg der Sünder und nicht sitzt auf dem Sitz der Spötter, sondern seine Lust hat am Gesetz des Herrn und über

sein Gesetz sinnt Tag und Nacht! Und er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit und dessen Blatt nicht verwelkt; und alles, was er tut, gelingt. (Psalm 1:1-3)

In seinem Brief an die hebräischen Brüder schrieb der Apostel Paulus: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Beurteiler der Gedanken und Überlegungen des Herzens; und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles ist bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben. Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesus, den Sohn Gottes, so lasst uns das Bekenntnis festhalten.“ (Hebräer 4:12-14)

Das Zeugnis Jesu

Jesus machte deutlich, dass er gesandt worden war, um den Willen und die Absichten des Himmlischen Vaters zu erfüllen, und nicht seine eigenen. Seine demütigen Worte sind im Johannesevangelium festgehalten, wo wir lesen: „Ich kann nichts von mir selbst aus tun; so, wie ich höre, richte ich, und mein Gericht ist gerecht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Wenn ich von mir selbst zeuge, ist mein Zeugnis nicht wahr. Ein anderer ist es, der von mir zeugt, und ich weiß, dass das Zeugnis wahr ist, das er von mir zeugt.“ (Johannes 5:30-32)

Als Jesus sagte: „Ein anderer ist es, der von mir zeugt“, bezog er sich auf Johannes den Täufer. Dieser war der Wegbereiter Christi und hatte den Weg für dessen Wirken bereitet. „Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat der Wahrheit Zeugnis gegeben. Ich aber nehme kein Zeugnis von einem Menschen an, sondern dies sage ich, damit ihr errettet werdet. Er war die brennende und scheinende Lampe; ihr aber wolltet für eine Zeit in seinem Licht fröhlich sein. Ich aber habe das Zeugnis, das größer ist als das des Johannes; denn die Werke, die der Vater mir gegeben hat, damit ich sie vollbringe, die Werke selbst, die ich tue, zeugen von mir, dass der Vater mich gesandt hat. Und der Vater, der mich gesandt hat, er hat Zeugnis von mir gegeben. Ihr habt weder jemals seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen. Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie sind es, die von mir zeugen.“ (Verse 33-37,39)

Das Vermächtnis der Beröer

Die Beobachtung des Apostels Paulus, dass die Gemeindemitglieder in der Stadt Beröa geistig edle Bibelforscher waren, ist eine positive Botschaft, die alle Gläubigen stets im Sinne behalten sollten. Diese Geschwister glaubten aufrichtig an das unfehlbare Wort Gottes und betonten, dass es die einzige wahre Quelle des Verständnisses sei. Sie schätzten seinen Wert und seine Bedeutung als „so spricht der Herr“ für den endgültigen Beweis ihres Glaubens zutiefst. Wenn wir noch einmal unseren Eingangstext aus der Revidierten Elberfelder Bibelübersetzung zitieren, lesen wir Folgendes über das Vermäch-

nis der Brüder in Beröa: „Diese aber waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf, indem sie täglich die Schriften untersuchten, ob dies sich so verhielte. Viele nun von ihnen glaubten, und von den griechischen vornehmen Frauen und Männern nicht wenige.“ (Apostelgeschichte 17:11-12)



Teil 1

Der ergebene König Hiskia

„Nun aber, HERR, unser Gott, rette uns aus seiner Hand, damit alle Königreiche der Erde erkennen, dass du allein der HERR bist!“ (Jesaja 37:20)

Der Ausdruck „wie ein Vogel im Käfig“ stammt von einer sechsseitigen Tontafel, die als „Taylor-Zylinder“ bzw. „Taylor-Prima“ bekannt ist. Sie befindet sich heute im British Museum und zählt zu den perfektesten archäologischen Fundstücken ihrer Art. Ihre historische und biblische Bedeutung ist immens. Der Zylinder enthält 487 Zeilen dicht geschriebener, aber sehr gut lesbarer Keilschrift. Darin sind acht Feldzüge Sanheribs, des Königs von Assyrien, festgehalten. Für Bibelforscher ist insbesondere die Belagerung Jerusalems während der Regierungszeit Königs Hiskias von großem Interesse.

Es folgt eine Übersetzung der Zeilen 11–21 aus der mittleren Spalte dieser Tafel. Sanherib schreibt:

11. Ich nahm ihn ins Visier. Und von Hiskia (dem König der)
12. Juden, der sich meinem Joch nicht gebeugt hatte,
13. sechshundvierzig seiner befestigten Städte sowie die Festungen und die kleineren Städte

14. in ihrer Umgebung, ohne Zahl,
15. mit Rammböcken und durch den Einsatz von Belagerungswerken
16. mit dem Ansturm der Krieger und dem Angriff der Fußsoldaten
17. belagerte ich sie und nahm 200.150 Menschen gefangen, Kleine und Große, Männer und Frauen,
18. dazu Pferde, Maultiere, Esel und Kamele und Menschen und Vieh in großer Menge,
19. Schafe ohne Zahl führte ich aus ihrer Mitte hinweg und
20. rechnete sie zur Beute. Hiskia selbst aber schloss ich wie einen Vogel im Käfig in Jerusalem,
21. seiner königlichen Stadt, ein ...

Vieles davon, was hier geschrieben steht, wird durch die Heilige Schrift bestätigt. So wird in 2. Könige 18:13 berichtet, dass Sanherib im vierzehnten Jahr Hiskias gegen alle befestigten Städte Judas zog und sie einnahm. In Vers 17 desselben Kapitels wird dann von Sanheribs Belagerung Jerusalems berichtet.

Bezüglich der Tontafel gibt es eine interessante Beobachtung. In Bezug auf Jerusalem schrieb Sanherib, er habe die Stadt „eingeschlossen“. Beachten sollte man, was er nicht sagt. Er behauptet nie, die Stadt eingenommen zu haben, sondern lediglich, sie umzingelt und Hiskia wie einen gefangenen Vogel eingeschlossen zu

haben. Aus Sanheribs Tafel geht hervor, dass Jerusalem für seine Armee keine besonderen Probleme darstellte. Er erwähnt zu keinem Zeitpunkt, dass seine gesamte Armee bei der Belagerung vernichtet wurde. Dieses wichtige Detail offenbart der biblische Bericht. In 2. Könige 19:35 wird berichtet, dass, während die assyrische Armee um Jerusalem lagerte, der Engel des Herrn 185.000 assyrische Männer erschlug. Am nächsten Morgen, nach der Vernichtung seiner Armee, floh Sanherib zurück in seine Hauptstadt Ninive.

Weiter berichtet die Bibel, dass Sanherib nach seiner Rückkehr nach Ninive während des Gebets im Tempel seines heidnischen Gottes von seinen beiden Söhnen ermordet wurde. Es ist zweifellos ein Armutszeugnis für seinen Gott, dass Sanherib selbst während des Gebets nicht vor seinen eigenen Kindern sicher war. Was für ein Kontrast zur Sicherheit Jerusalems. Obwohl es von einer riesigen Armee umzingelt war, konnte Hiskia im Tempel Gottes sicher beten. Das ist eine Lektion, die alle Zeiten überdauert. Gottes Volk wohnt im Schatten des Allmächtigen und seine Fürsorge für sie ist unerschöpflich, auch wenn äußere Feinde manchmal überwältigend erscheinen mögen.

Die prahlerischen Worte auf Sanheribs Tontafel entsprachen der Wahrheit. Zwar hatte er Jerusalem „eingeschlossen“ und Hiskia wie einen „gefangenen Vogel“ in die Falle gelockt, doch er hatte nicht die ganze Geschichte erzählt. Zu welchem anderen Schluss kommen wir, wenn wir die tatsächlichen Ereignisse kennen.

Der ergebene König Hiskia

Hiskia war eine faszinierende Persönlichkeit in der Geschichte Israels. Seine Regierung begann 14 Jahre vor der Belagerung Jerusalems durch Sanherib. Als er König wurde, wirkte er wie ein Mann mit einem Auftrag. Sein Ziel war es, die Sünden seines Vaters Ahas wiedergutzumachen. In 2. Chronik 29:3 erhalten wir einen Einblick in Hiskias Herz. Im ersten Monat seiner Herrschaft ließ er den Tempel instand setzen und von den Götzenbildern reinigen, die Ahas hineingebracht hatte. Anschließend versammelte er die Leviten und bereitete sie darauf vor, den Tempeldienst wieder aufzunehmen. Sein erklärter Wunsch war es, einen Bund mit dem Herrn zu schließen und den Zorn Gottes von Israel abzuwenden.

Nachdem der Tempel und die Leviten vorbereitet worden waren, führte Hiskia die Obersten der Stadt in den Tempel. Durch die Priester opferte er jeweils sieben Stiere, Widder, Schafe und Ziegenböcke als Sündopfer für Israel und das Heiligtum. Nach diesen Opfern wird berichtet, dass sie voller Freude Lobgesänge anstimmten und sich zur Anbetung verneigten.

Nach dieser bemerkenswerten Szene wies Hiskia das gesamte Volk an, seine Opfertiere dem Herrn darzubringen. Ihre Antwort war beeindruckend. Sie brachten 70 Stiere, 100 Widder, 200 Schafe, 600 Rinder und 3.000 Schafe. Und es waren in der Tat so viele Tiere, die das Volk brachte, dass nicht genug Priester da waren, um sie alle darzubringen. Darum rief man die Leviten, um ihnen beizustehen.

Was für ein bewegender Moment in der Geschichte Israels! All diese Ereignisse kamen zustande, weil ein einziger Mann die Anbetung Gottes wiederherstellen wollte. Daraus lässt sich eine einfache Lehre ziehen: Der Herr kann durch Menschen, die ihn ehren, Wunderbares bewirken. Manchmal zweifeln wir als Christen vielleicht daran, dass der Herr uns gebrauchen kann, um für andere ein Segen zu sein. Gerade in solchen Zeiten gewinnt diese Lehre an Bedeutung. Wir sollten niemals glauben, dass wir unfähig sind, dem Herrn zu dienen oder seinem Volk dabei zu helfen, den richtigen Weg für ihr Leben zu finden. Gottes größte Kraft offenbart sich oft durch die demütigsten Gefäße.

Das Passahfest wird wieder eingeführt

In 2. Chronik 30 wird uns berichtet, dass alle Arbeiten Hiskias im Tempel rund um die Zeit des Passahfestes stattfanden. Da das Priestertum zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht ordnungsgemäß geweiht worden war, verkündete Hiskia, dass das Passahfest im folgenden Monat begangen werden sollte. Man kam zu dem Schluss, dass diese Änderung nach dem mosaischen Gesetz zulässig war. Daraufhin wurden Briefe an ganz Israel gesandt, in denen die Wiedereinführung des Passahfestes angekündigt wurde. Diese Briefe gingen auch an das Zehn-Stämme-Königreich im Norden mit der Ermahnung, zum Gott ihrer Väter zurückzukehren. Obwohl viele Nordländer über die Briefe lachten und sie verachteten, gab es einige, die sich demütigten und zur Feier des Passahfestes nach Jerusalem kamen.

Die Teilnahme dieser Brüder aus dem Norden bereitete Hiskia jedoch Probleme. Da sie nicht ordnungsgemäß gereinigt worden waren, verstieß ihre Teilnahme am Passahfest gegen das Gesetz. Deshalb betete Hiskia, dass der Herr ihnen diese Sünde vergeben möge. (2. Chronik 30:18) Der Herr erhörte Hiskia und vergab ihnen. In dieser Begebenheit sehen wir erneut das reine Herz Hiskias. Er war entschlossen, die wahre Anbetung Gottes wiederherzustellen und ganz Israel zu vereinen.

Sein Wunsch, den Israeliten im Norden zu helfen, war eine der beeindruckendsten Eigenschaften Hiskias. Nach Salomos Tod vor etwa 250 Jahren hatte es eine Spaltung zwischen den zehn Stämmen des Nordens und den beiden Stämmen Benjamin und Juda gegeben. Seit dieser Zeit lebten sie unter getrennten Regierungen und verschiedenen Königen. Im Norden war der Götzendienst viel länger vorherrschend als in Juda. Während der Herrschaft von Hiskias Vater Ahas hatte das nördliche Israel sogar ein Bündnis mit Syrien geschlossen und Juda angegriffen. Die Geschichte berichtet somit von einer Zeit, in der Israeliten gegen ihre eigenen Brüder kämpften. Hiskia hätte sehr leicht Bitterkeit gegenüber dem nördlichen Reich hegen können, doch seine Gedanken waren genau das Gegenteil. Er wollte, dass sie zum Herrn zurückkehrten, zu ihrem eigenen Segen und weil es das Richtige war. Das Prinzip, das sich im Verhalten Hiskias zeigt, ist sehr klar. Jesus hat es uns im Matthäusevangelium, Kapitel 5, Vers 44, gegeben, als er sagte: „Liebt eure Feinde,

segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und betet für die, die euch verfolgen.“

Doch diese Lektion betrifft uns noch direkter, denn es handelte sich um die Brüder Hiskias. Die zehn Stämme waren zu der Annahme verleitet worden, dass es besser sei, dem Baal zu dienen als Gott. In Wirklichkeit bedeutete dies jedoch, dass Gottes schützende Fürsorge von ihnen abgewandt wurde und sie ihren Feinden schutzlos ausgeliefert waren. Wie Hiskia es für seine Brüder tat, sehen wir, dass das Beste, was wir für unsere Geschwister tun können, darin besteht, sie zu ermutigen, ein geheiligtes Leben zu führen und sich erneut dem Herrn zu weihen. Das erreichen wir am besten, indem wir selbst ein geheiligtes Leben führen und sie anschließend mit Worten der Ermutigung unterstützen.

Auch in der heutigen Welt gibt es Verlockungen, die uns von der Anbetung Gottes wegführen können. Der Götzendienst hat viele moderne Formen angenommen. Der Geist Hiskias lehrt uns, unseren Blick auf den Herrn und seinen Dienst zu richten und uns zu bemühen, unseren Geschwistern zu helfen und sie zu ermutigen. Das ist ein edles Ziel, das wir uns alle zu Herzen nehmen sollten, denn es spiegelt den Charakter dessen, dem wir dienen, am deutlichsten wider.

Ein doppeltes siebentägiges Fest

Wenn wir auf die Wiedereinführung des Passahfestes durch Hiskia zurückblicken, sehen wir ein weiteres außergewöhnliches Ereignis. Die

siebtägige Passahfeier war so segensreich, dass die gesamte Gemeinde beschloss, ein weiteres siebtägiges Fest zu feiern. (2. Chronik 30:23) In Vers 26 heißt es: „Es herrschte große Freude in Jerusalem; denn seit den Tagen Salomos [...] hatte es in Jerusalem nichts Vergleichbares gegeben.“ Das Kapitel endet mit den Worten: „Da standen die Priester und Leviten auf und segneten das Volk; und ihre Stimme wurde erhört, und ihr Gebet kam zu seiner heiligen Wohnung in den Himmel.“

Es war schon lange her, dass Israels Gebete im Himmel erhört worden waren. Der Grund dafür war nicht, dass der Himmel nicht zuhörte, sondern dass Israel nicht gebetet hatte. Nun, durch den Einfluss Hiskias, beteten sie endlich wieder. Nach dieser freudigen Zeit in Jerusalem zogen alle, die anwesend waren, hinaus in alle Städte Judas und zerstörten die im Rahmen der Götzenverehrung errichteten Statuen und Heiligtümer. Und dieser Geist der Reformation griff sogar auf den Norden über, auf die Stämme Ephraim und Manasse, bis alle Götzenbilder vollständig vernichtet waren.

Wenn wir diese inspirierende Geschichte betrachten, fragen wir uns: Ist es möglich, dass der Herr das Wirken Hiskias als Vorbild für ein noch bevorstehendes, größeres Werk vorgesehen hat? Wenn wir uns auf sein Wirken konzentrieren, kommt uns eine Parallele in den Sinn. In Hiskia wird uns vielleicht ein Bild vom Wirken der alttestamentlichen Überwinder vermittelt und von der großen Freude, die folgen wird, wenn der Neue Bund geschlossen sein wird.

Erinnern wir uns an die Worte in 2. Chronik 29:10, dass es Hiskias Wunsch war, einen „Bund“ mit dem Herrn zu schließen. Er wollte den Gesetzesbund erneuern, der Gottes Weg gewesen war, Israel zu segnen. Der Gesetzesbund bestand zwar noch, war aber von Israel aus den Augen verloren worden. Hiskias Wunsch, ihn wiederherzustellen, veranschaulicht die Errichtung des Neuen Bundes. Der Neue Bund basiert auf dem alten Gesetzesbund, der ebenfalls von Israel weitgehend aus den Augen verloren wurde. Der Grund, warum Hiskia den Bund erneuern wollte, war, den Zorn Gottes von Israel abzuwenden. So hat Israel in unserer Zeit und in einem viel umfassenderen Sinn gerade die schwerste Strafe seiner Existenz erfahren, und zwar eine doppelte Zeit der Ungnade. (Jesaja 40:1–2) Chronologisch gesehen ist Israels Zeit der Ungnade vorbei, und wir haben wunderbare Zeichen gesehen, die dies beweisen. Bald wird ein Neuer Bund geschlossen werden, und die Beziehung zwischen Gott und Israel kann eine noch größere Bedeutung annehmen als zuvor. Dann wird ihre Auseinandersetzung vollständig vollendet sein, und Israel wird reich gesegnet werden. Dann wird es seine Anbetung und seine Verantwortung gegenüber Gott nicht länger vernachlässigen.

Hiskias Reformationswerk begann zunächst bei den Obersten in Jerusalem. Sie waren die Ersten, die dem Herrn ihre Opfer darbrachten. Dies mag das Wirken der alttestamentlichen Überwinder darstellen, die die Juden, die damals in Israel lebten, zu Gott zurückführten. Durch die Wiederherstellung des Priestertums und der

Opfer im Tempel zeigte Hiskia, wie Israel auf Jesus als den wahren Messias hingewiesen wurde. Die alttestamentlichen Überwinder werden zukünftig Israel über das Werk des gegenbildlichen Priestertums im Evangeliumszeitalter sowie über ihre Berufung als große gegenbildliche Mittler zwischen Gott und den Menschen unterrichten. Durch die Gegenwart des Mittlers werden Israels Gebete im Himmel wieder erhört werden.

Stellt euch die Verhältnisse zu Hiskias Zeiten vor, wie sie beschrieben werden. „Es herrschte große Freude in Jerusalem, denn seit den Tagen Salomos war Derartiges in Jerusalem nicht gewesen.“ Dies veranschaulicht auf wunderschöne Weise die Freude, die Israel erleben wird, wenn es der Stimme der alttestamentlichen Überwinder gehorchen wird, sich von seinen menschlichen Philosophien abwenden und seinen Bund mit Gott erneuern wird. Freude lässt sich nur schwer beschreiben, doch sie zeigt sich in den Handlungen des Volkes, das das Passahfest nach einer Woche um eine weitere Woche verlängern wollte.

Das Passahfest im Reiche Gottes

Das von Hiskia wieder eingeführte Passahfest ist ein Bild dafür, wenn Israel das gegenbildliche Passahlamm annehmen wird. Die Tatsache, dass Israel das Fest einen Monat später zum üblichen Zeitpunkt feierte, weist darauf hin, dass es sich um ein Bild für das Evangeliumszeitalter handelt. Es ist die Feier Jesu als das gegenbildlichen Lamms durch Israel und die Welt. Darüber hinaus erinnert es an die geistliche Reise der

Herauswahl während des Evangeliumszeitalters und ihre Befreiung als die geistlichen Erstgeborenen.

Dieses Bild wird durch die Handlungen untermauert, die nach dem Gesetz in 4. Mose 9:10–12 erlaubt waren. Wenn ein Israelit das Passahfest nicht feiern konnte, weil er auf Reisen war oder durch den Kontakt mit dem Tod unrein geworden war, durfte er es im folgenden Monat nachholen. Auf einer Reise zu sein, symbolisiert die Entfremdung von Gott. Durch den Kontakt mit dem Tod unrein zu sein, entspricht dem Fluch Adams. Beides hat die Menschheit bisher daran gehindert, Gott auf annehmbare Weise anzubeten. Das Feiern des Passahfestes im folgenden Monat ist also ein Bild für die Zeit, in der die Welt nach dem Ende des Evangeliumszeitalters in der Lage sein wird, Gott richtig anzubeten.

Einer der spannenden Aspekte der Geschichte Hiskias war sein Wunsch, ganz Israel zu vereinen. Dies scheint die Aufforderung an alle Israeliten weltweit darzustellen, zurückzukommen und an der irdischen Regierung teilzunehmen, die von den alttestamentlichen Überwindern errichtet wird. Die Reaktionen auf Hiskias Briefe und Verkündigungen waren gemischt. Viele kamen und nahmen an der Arbeit und der Freude teil, andere hingegen spotteten nur. Ebenso wird es am Anfang des Königreichs ähnliche Reaktionen geben. Nachdem die alttestamentlichen Überwinder als Anführer Israels etabliert sind, werden viele weitere Juden zurückkehren und an ihrer bahnbrechenden Arbeit teilhaben. Andere, die zu tief in der von ihnen

aufgestellten Form des Götzendienstes verhaftet sind, werden nur spotten. Manche mögen sagen: „Das sind die alten Wege. Religion hat meinen Bedürfnissen nie gedient. Ich habe andere Götter.“ Was auch immer die Ausrede sein mag, manche Juden werden ihr Erbe nicht beanspruchen und dadurch einen großen Segen verpassen.

Die Wiederherstellung der Anbetung Jahwes

Das schließliche Ergebnis von Hiskias Wirken war, dass das Volk hinausging und alle Götzenbilder sowie alles, was mit Götzendienst zu tun hatte, niederriss. Darin sehen wir ein wunderbares Bild davon, wie sich das Reich ausbreiten wird. Die Freude, die in Jerusalem beginnt, wird sich bei denjenigen, die erkennen werden, worum es tatsächlich geht, wie ein Lauffeuer ausbreiten. Während sich die Erkenntnis des Herrn ausbreitet, werden alle modernen Formen des Götzendienstes eine nach der anderen niedergerissen werden. Was für eine Aussicht liegt vor uns, wenn wir sehen, wie Gottes Name gerechtfertigt wird und seine Anbetung für unser Geschlecht wiederhergestellt wird.

Das Ergebnis der Anbetung in Jerusalem war, dass das Volk seine eigenen Opfergaben zum Tempel brachte. Es wurden so viele Tiere herbeigebracht, dass die Priester nicht hinterherkamen, und die Leviten zur Hilfe gerufen wurden. Diese Opfer ähneln den Opfern nach dem Versöhnungstag in der Stiftshütte. Sie veranschaulichen die weltweite Reaktion auf das Werk des Königreichs. Es wird eine überwältigende Reaktion der Menschheit geben, die sich

im Vorbild in der Vielzahl der zum Tempel gebrachten Opfer zeigt. Durch ihr Beispiel werden die alttestamentlichen Überwinder zeigen, wie man eine dem Herrn wohlgefällige Weihung vollzieht. So wie Hiskia selbst den Weg wies, indem er 1.000 Stiere und 7.000 Schafe aus eigenem Besitz opferte. (2. Chronik 30:24)

In 2. Chronik 30:17–20 finden wir einen weiteren Hinweis auf das künftige Wirken der alttestamentlichen Überwinder. Viele der Israeliten aus den nördlichen Landesteilen hatten am Passahfest teilgenommen, ohne sich zuvor ordnungsgemäß gereinigt zu haben. Hiskia betete daraufhin für sie und der Herr erhörte ihn und vergab ihnen. Dies könnte darauf hindeuten, dass es viele geben wird, deren Herzenswunsch es ist, den Herrn zu kennen, die jedoch in ihrem Verständnis davon, wie man ihm dient oder sich ihm richtig nähert, noch unerfahren sind und deshalb Fehler begehen werden. Hier sehen wir ein Bild der alttestamentlichen Überwinder, die den Menschen zeigen, dass Gott ihre Fehler vergeben wird. Sie werden die Rechtmäßigkeit ihrer Vergebung erklären und wie Jesus und die Herauswahl während des Millenniums als Mittler wirksam sein werden. Vollkommenheit wird nicht verlangt, sondern die Absicht des Herzens wird im Vordergrund stehen.

In 2. Chronik 31:4 ordnete Hiskia an, dass das Volk wieder den Zehnten entrichten solle, um die Arbeit der Priesterschaft zu unterstützen. Bald nachdem dieser Befehl verkündet worden war, gingen zahlreiche Erstlingsgaben von Getreide, Wein, Öl und Honig ein. Das Volk brachte

auch seinen Zehnten an Rindern und Schafen. In Vers 6 werden die Gaben als „Haufen an Haufen“ beschrieben. Es waren so große Mengen an Zehnten gebracht worden, dass zusätzliche Lagerräume gebaut werden mussten, um alles unterzubringen. Was für eine Lektion über freiwilliges Geben bietet uns diese Lektion. In dieser großzügigen Reaktion des Volkes sehen wir ein Bild für die Herzenswandlung der Welt.

Nachdem die Menschheit den Herrn zu schätzen gelernt hat, wird sie in Überfluss geben. Sie wird schließlich erkennen, dass man durch Geben empfängt und nicht durch Horten. Der menschliche Geist wird großzügig werden. Er wird den Dingen des Herrn den gebührenden Stellenwert beimessen und sein Bestes geben.

Wir freuen uns sehr auf die Zeit, in der die Dinge des Herrn in der Welt oberste Priorität haben werden. Dann werden große Künstler, Musiker und Handwerker ihre Talente dem Herrn bereitwillig darbringen. Alle Willigen und Gehorsamen werden sich fragen: „Was kann ich dem Herrn für all seine Güte mir gegenüber geben? Wie kann ich meine Dankbarkeit für die Auferstehung, die Liebe zum menschlichen Geschlecht und die große Güte gegenüber der Erde zeigen?“ Was für eine Zeit des Wandels wird dies für die Welt bedeuten, wenn ihr Geben an Gott so im Überfluss geschehen wird.

Vortrag & Präsentation zu Gottes Plan

Während der Hauptversammlung wird es einen Vortrag mit Präsentation zum Thema **Gottes Plan** geben.

Wir laden alle herzlich ein, die diesen Vortrag erleben möchten und hören wollen, welchen Plan Gott mit allen Menschen hat. Die Teilnahme wird in Form einer **Zoom-Übertragung** ermöglicht und voraussichtlich für **Sonntag, den 24. Mai ab ca. 14 Uhr** eingerichtet.

Wer Interesse hat, melde sich bitte unter Angabe seines Namens und seiner E-Mail-Adresse beim Büro des Tagesanbruchs (info@tagesanbruch.com) mit dem **Betreff: Vortrag zu Gottes Plan**.

Jeder Teilnehmer erhält seinen persönlichen Zugang für die Übertragung.

* * *

Der Tagesanbruch – Hoffnung weitergeben

Manchmal genügt ein einzelnes Heft, um Herz und Gedanken neu auf Gott auszurichten. Der Tagesanbruch möchte ermutigen, stärken und im Glauben begleiten.

Mit einem Probeabo (1 Heft) kannst du Freunden, Verwandten oder Bekannten einen geistlichen Impuls schenken – persönlich, wertvoll und unverbindlich. Auf Wunsch senden wir das Heft auch direkt an die betreffende Person.

Bestelle jetzt ein Probeheft und gib Hoffnung weiter: info@tagesanbruch.com.

Besuchen Sie die brandneue Dawn Homepage

DawnBible.com/de/de

Die neue Homepage umfasst



- Deutsche Tagesanbruch Zeitschriften
- Tagesanbruch in 26 Sprachen:
 - ✓ Internationale Homepages
 - ✓ Internationale Tagesanbruch Zeitschriften
 - ✓ Kostenlose Abos für den Tagesanbruch
 - ✓ Büchlein
- **Für mobile Geräte entwickelt**
- Online-Shop
- Ausgaben des Tagesanbruchs
- Tagesanbruch-Artikel
- Büchlein
- Bücher
- “Die Bibel antwortet” und andere Videos
- Frank und Ernst - Programm
- mehr ...

Alle Dokumente sind im PDF-Format (können heruntergeladen, ausgedruckt und geteilt werden)

Jetzt in 26 Sprachen!

- Bulgarisch
- Cebuano
- ver. Chinesisch
- trad. Chinesisch
- Kroatisch
- Dänisch
- Niederländisch
- Englisch
- Finnisch
- Französisch
- Deutsch
- Griechisch
- Ungarisch



Matthäus 24:14

- Italienisch
- Japanisch
- Koreanisch
- Litauisch
- Polnisch
- Portugiesisch
- Rumänisch
- Russisch
- Spanisch
- Schwedisch
- Tagalog
- Ukrainisch